

**Der Taunusbote erscheint täglich** außer an Sonn- und Feiertagen.

**Vierteljahrspreis** für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

**Wochenkarten** 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

**Inserate** kosten die fünfgepaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamentell 30 Pfg.

**Der Anzeigenteil** des Taunusbote wird in Homburg und Kirdorf auf Plakats tafeln ausgehängt.

# Taunusbote

## Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende **Gratisbeilagen** beigegeben:

Jeden Samstag: **Illustr. Unterhaltungsblatt**

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: **„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“** oder **„Lustige Welt“**

Die **Ausgabe** der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

**Abonnements im Wohnungs-Anzeiger** nach Abereinkunft.

**Redaktion und Expedition:** Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

### Gute Aussichten.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Die Kämpfe in Flandern und Nordfrankreich.**  
 Berlin, 20. Nov. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Amsterdam: „Telegraaf“ bringt eine Meldung, in der es heißt: Am Mittwoch leuchtete die Sonne wieder über Flandern und gleichzeitig hörten wir auch neues Geschützfeuer von der Yser. Der Angriff ist nicht an der ganzen Yserlinie, sondern nur an den Punkten Neuport und Dixmuiden ausgenommen worden. Nicht nur zwischen den beiden Orten, sondern auch südlich Dixmuiden ist alles Land überschwemmt. Ein belgischer Soldat schrieb, daß in vielen Laufgräben die Soldaten bis über die Knie im Wasser stehen und daß große Abhärtung notwendig ist, um dieses Elend zu ertragen.

Haag, 19. Nov. Der Kriegsberichterstatter der Times meldet, die Lage von Dixmuiden sei eigenartig: Die nördliche Stadt werde von den Deutschen, der Süden aber von den Franzosen besetzt gehalten, die Linien der Verbündeten aber gehen sehr auseinander. Handgefechte sind an der Tagesordnung. Ostwärts wird stark beschossen, desgleichen Perwez, das sehr gelitten hat. Auch um Neuport dauert der Kampf fort. — Nach den Meldungen des deutschen Hauptquartiers befindet sich ganz Dixmuiden fest in unserer Hand. Auch von französischer Seite ist dies bereits gegeben worden. (Woff. Stg.)

**Rotterdam, 19. Nov.** Der Times wird aus Westflandern telegraphiert: Zwischen den Truppen der Verbündeten und den Deutschen liegt die Straße Neuport-Dixmuiden entlang, wie ein schühender Gürtel das Wasser. Die weitere Ueberschwemmung wurde gestern beendet. Dadurch ist jetzt das ganze Dreieck Dixmuiden-Dinkerke und Raeskerke unter Wasser gesetzt und ein Vorrücken der Deutschen mit Dixmuiden als Basis würde jetzt ein gefährlicher Versuch sein. Die weitere Ueberschwemmung ist denn auch als Antwort der Befehle Dixmuidens zu betrachten. Die Stellungen der heiderseitigen Streitkräfte sind wunderbarlich verwickelt und zickzackartig gebildet. Die Deutschen begannen gestern das Bombardement von Ostinkerke und Umge-

bung und setzten die Beschließung über nacht fort. Die Granaten verursachten große Verwirrung. Neuport und ebenso Dixmuiden ist ein Trümmerhaufen. Der Kampf in der Umgebung ist noch immer sehr ernst, aber die Front bleibt ungefähr auf der gleichen Höhe.

**Das erste Eingeständnis.**  
 Berlin, 20. Nov. Der Pariser Korrespondent des Mailänder „Secolo“ hebt nach einer Meldung des „Berl. Lokalanz.“ hervor, daß der gestrige französische Generalstabsbericht zum ersten mal ein Eingeständnis der deutschen Erfolge enthalte, da er gebe, daß die Bayern bei St. Mihiel die Raas überschritten haben und die starken Stellungen von Chauvoncourt, die von dem Fort Les Paroches beherrscht werden, besetzt halten.

**Von Voigts-Rheß f.**  
**Großes Hauptquartier, 19. Nov.** (W. B. Amtlich.) Generalquartiermeister Generalmajor von Voigts-Rheß ist in der Nacht vom 18. zum 19. November unerwartet einem Herzschlage erlegen. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

**Major von Schleinitz gefallen.**  
 Frankfurt a. M., 19. Nov. Major von Schleinitz, der Nachfolger des Prinzen Friedrich Karl von Hessen in der Führung des 81. Infanterie-Regiments, ist gefallen.

**Englische Verluste.**  
 Berlin, 20. Nov. Dem „Berl. Lok. Anz.“ zufolge teilte Lord Newton in einer Werbeversammlung in Salford mit, daß die von Asquith bis Ende Oktober auf 57 000 Mann geschätzten Verluste sich jetzt schon auf rund 80 000 Mann belaufen. Ein Bataillon stand vor kurzem unter dem Befehl eines Quartiermeisters. Ganze Bataillone hätten sämtliche Offiziere eingebüßt.

**Bestrafter Kriegsschwäger.**  
 Hamburg, 19. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der stellvertretende Kommandant des 9. Armeekorps erläßt folgende Bekanntmachung: In Bezugnahme auf meinen wiederholten Erlaß,

eine Besprechung und Verbreitung unverbürgter Gerüchte zu unterlassen, wird hierdurch mitgeteilt, daß in Flensburg ein Musiketier mit Arrest bestraft worden ist, weil er ein unverbürgtes Gerücht öffentlich verbreitet hat. Stellvertret. Generalkommando 9. Armeekorps v. Köhl, General der Infanterie.

**Im Osten.**  
**Der „Hindenburg“-Sieg.**  
 Berlin, 20. Nov. Der militärische Mitarbeiter der „Woff. Stg.“ sagt über die Kämpfe im Osten: Wenn man die Lage der Russen betrachtet, so ergibt sich für sie ein außerordentlich ungünstiges Bild. Sie sind auf einen verhältnismäßig engen Raum zusammengeedrängt und werden gleichzeitig von drei verschiedenen Seiten konzentrisch angegriffen. Im Norden und Süden stehen die Verbündeten in ihren Flanken und bedrohen gleichzeitig die rückwärtigen Verbindungen.

Berlin, 2. Nov. Ueber die Verluste unserer Feinde gibt eine von dem „Berl. Lok.-Anz.“ wiedergegebene Meldung der Londoner „Times“ Aufschluß, wonach die Russen bei den letzten Siegen Hindenburgs 40 000 bis 50 000 Mann eingebüßt haben.

**In Polen.**  
 Wien, 19. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 19. Nov. Die Schlacht in Russisch-Polen nimmt einen günstigen Fortgang. Nach den bisherigen Meldungen machten unsere Truppen 7000 Gefangene und erbeuteten 18 Maschinengewehre und auch mehrere Geschütze. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Generalmajor.

**Die Türken.**  
**Russische Niederlagen.**  
 Konstantinopel, 19. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Seit zwei Tagen greift unser Heer mit Macht das russische Heer an, das seine Stellung in

der Linie Azab-Zajak-Khahab in der Umgebung der Grenze eingenommen hat. Mit der Hilfe Gottes eroberte unser Heer durch einen Bajonettangriff die Höhen in der Umgebung von Azab, die der Feind außerordentlich stark besetzt hatte. Der Kampf, der heftig ist, nimmt für uns einen sehr günstigen Verlauf.

Unsere in der Richtung auf Batum vorrückenden Truppen brachten dem Feind eine weitere große Niederlage bei und besetzten die Stellungen von Javotkar und Koura. Sie erbeuteten bei Javotkar eine russische Fahne, machten sechs Offiziere, darunter einen Oberstleutnant und einen Hauptmann von den Kosaken, sowie mehr als hundert Soldaten zu Gefangenen und eroberten vier Kanonen, ein Automobil, eine Menge Pferde und viel Lebensmittel. Die russischen Verluste sind groß. Der Rest rettete sich in ordnungsloser Flucht in der Richtung auf Batum.

Unsere Truppen, die in Aserbeidschan vorrückten, hatten am 16. Nov. ein Gefecht mit einer starken russischen Abteilung in der Nähe von Salmas. Die Russen wurden geschlagen und verloren an Toten zwei Offiziere und hundert Mann.

Die Häupter der persischen Stämme, die bis jetzt zu den Russen gehalten haben, haben sich samt ihren Stämmen mit unseren Truppen vereinigt.

In den Kämpfen bei Köprüköi nahmen die türkischen Truppen den geschlagenen Russen außer den bereits gemeldeten noch fünf Maschinengewehre ab.

**Die türkische Flotte.**  
 Konstantinopel, 19. Nov. Die türkische Flotte, die sich gestern im Schwarzen Meer befand, traf ein russisches Geschwader bestehend aus zwei Panzerschiffen und 5 Kreuzern auf der Höhe von Sewastopol. Es begann ein Kampf, in dem ein russisches Panzerschiff

**Im Schiffmeisterhause.**

Roman von Karl Bielenstein.  
 Dafür lehrte in die Kaiserburg in Wien lange Sorge ein. Obwohl das Volk in dem Märzaufruhr Sieger geblieben war, und die Regierung allen Ernstes daran ging, seine Forderungen zu erfüllen: sobald sich nur ein langsamere Gangart der behördlichen Verhandlungen zeigte, oder die stetig neu auftauchende Forderungen auf Widerspruch stießen, kam es zu lärmenden Kundgebungen, und auf einmal durchslog das Land die aufregende Kunde, der Kaiser sei aus Wien geflohen und habe sich in den Schutz seiner treuen Tiroler begeben.

Und nun brachte bald jeder Tag neue Nachrichten. Heute hieß es, in Prag sei ein Aufstand losgebrochen, dann wurde bekannt, daß Fürst Windischgrätz die Stadt bombardiert und zum Gehorsam gezwungen habe; von Platten her wurden glänzende Siege des greisen Feldmarshalls Radetzky gemeldet, und gleich darauf tief man sich atemlos zu, die Ungarn hätten sich erhoben und unter General Görgey ein Nationalheer gebildet.

Das alte ruhige Oesterreich schien plötzlich in wilde Gärung geraten zu sein. Es glückte jungen Most, der unablässig Schaum und Tränen emporwirft und brodelnd und zischt und mit betäubendem Dunst jeden umfängt, der in seinen Bannkreis kommt.

standen auf den Kartoffelfeldern beisammen und wiegten bedenklich die Köpfe; sie begriffen den ganzen Kummel zwar nicht, aber sie fürchteten, es könnte, wie das in früherer Zeit ja immer so üblich war, der ganze Streit auf ihrem Budel ausgedroschen werden. Und soweit waren sie nun auch schon, daß sie die Absicht hatten, sich so etwas nicht mehr gefallen zu lassen. Und begannen in bedrohlicher Weise von Senfen und Dreschflegeln und Mistgabeln zu reden und die Bürger in den Städten mit mißtrauischen Augen zu beobachten.

Michaeli war inzwischen herangekommen, und aus den Kellern duftete der junge Obstmost. Die Handwerksgejellen feierten diesen Tag, der ihnen die abendliche und morgendliche Lichtarbeit brachte in altherkömmlicher Weise durch nerviges Trinken und gewaltige Rausche, und einige verstärkten die festliche Stimmung dadurch, daß sie sich rote Halstücher umbanden und erklärten, das sei für alle Zukunft das Zeichen der Majestäät der Arbeit, die nun endlich zu ihrem Rechte kommen werde.

Damit waren aber die Meister nicht einverstanden, und so stand Bauer gegen Bürger, Geselle gegen Meister; jeder erhoffte von der Neuordnung der staatlichen Verhältnisse etwas für sich und argwöhnte in dem anderen seinen heimlichen Feind.

Ueber Nacht aber wurde aus dem sanften Herbstwind, der die letzten Äpfel von den Bäumen löste und ins gelbende Gras warf, ein Sturm, und er trug auf seinen brauenden Schwingen eine Nachricht heran, bei der allen gleichmäßig der Atem stockte, weil sie fühlten, daß nun die Entscheidungstunde gekommen sei.

Die Regierung hatte den ungarischen Reichstag aufgelöst, den Banus Jellachich von Kroatien zum königlichen Statthalter ernannt, und ihm Truppen der Wiener Garnison zur Verstärkung seiner Armee bestimmt. Die Wiener aber sahen in der Freiheit Ungarns ihre eigene bedroht, und Nationalgardisten und Arbeiter besetzten die Laborbrücke, den Nordbahnhof und den Bahndamm, und es kam zu einer regelrechten Schlacht, in der der General der kaiserlichen Truppen fiel. Ein Teil dieser ging zum Volk über und dieses, vom Blutrausch erfaßt, stürmte das Gebäude des Ministerates, wo es den heldenhast auf seinem Posten gebliebenen Kriegsminister Latour fand und ermordete. Der gräßlich zugerichtete Leichnam wurde auf einen Laternenspfahl gehängt.

Das war die Kunde, die der Herbststurm wie eine heulende Furie durchs Land trug. Im Hause Dr. Schiebers herrschte eine tiefgedrückte Stimmung. Das Abendessen blieb fast unberührt.

„Mein Gott!“ jammerte Frau Schieber, „wenn ich nur wüßte, daß Fritz mit allem nichts zu tun hat. Das kann ja nicht gut ausgehen!“

„Die Studenten waren sicher nicht dabei“, tröstete sie ihr Mann, „zu gemeinem Mord leisten sie nicht Handslangendienst.“

„Ja, aber dann fallen am Ende die andern auch über sie her!“  
 „Ah, den Studenten geschieht nichts!“ Dr. Schieber sagte das fast unwirsch. Aber es ging ihm nicht von Herzen. In ihm selbst zitterte die Angst um das Leben seines Sohnes, denn er konnte die Tragweite des Geschehenen wohl ermessen. Entweder hatten sich die Studenten, eingedenk ihrer leuchtenden Ideale,

dem gemeinen Mord entgegengestellt, und es mußte zu einem Zusammenstoß zwischen ihnen und dem Volk gekommen sein, oder sie hatten sich diesem angeschlossen, dann stand ihnen ein furchtbares Strafgericht bevor. Denn daß der Kaiser die Ermordung eines seiner treuesten Offiziere und seines Ministers nicht mehr ruhig hinnehmen würde, das war ihm klar. So hatte sich auch Dr. Schieber die Freiheit nicht vorgestellt.

Und wie er, ließen fast alle, die sich in dem kleinen Donaustädtlein für die Freiheit begeistert hatten, die Köpfe hängen.

„Das kann zu nichts Gutem führen!“ sagte einer nach dem anderen, und wer noch vor vierundzwanzig Stunden das Freiheitsbanner geschwungen hatte, der duckte nun den Kopf und wollte die ganze Sache ganz anders gemeint haben. Und jetzt stieg ein Mann, den man bisher als einen halben Feind betrachtet hatte, plötzlich wieder zu Ansehen empor: Mauracher.

„Ja, der Mauracher“, hieß es, „der hat die ganze Geschichte von vornherein durchschaut das ist ein Mann, der sich in der Welt auskennt.“

Als der Schiffmeister am nächsten Tage durch die Straßen ging, bemerkte er mit Staunen, wie Männer, die ihn in letzterer Zeit entweder gar nicht, oder nur sehr nachlässig gegrüßt hatten, in größter Hochachtung den Hut vor ihm zogen. Einen Tag aber wußte er sich diesen Umschlag der Stimmung nicht zu erklären; am zweiten Tag aber sprach ihn ein Bürger direkt an, und nun erfuhr er auch, was die Ursache des so ganz veränderten Verhaltens gegen ihn war.

(Fortsetzung folgt.)

schwere Beschädigungen erlitt. Die übrigen Kriegsschiffe zogen sich schleunigst zurück und es scheint ihnen gelungen zu sein, in dem herrschenden Nebel Sewastopol zu erreichen, doch jetzt die türkische Flotte die Verfolgung fort.

Konstantinopel, 19. Nov. Der Petersburger Marinestab teilt mit: Am 17. November näherte sich die russische Schwarze Meerflotte der türkischen Festung Trapezunt und beschloß die Festung und die Station für drahtlose Telegraphie sowie die Kaserne. Türkische Kriegsschiffe waren nicht zu sehen.

Konstantinopel, 19. Nov. In Trapezunt haben die Russen mit ihrem Bombardement das russische Konsulat zerstört und den noch nicht abgereisten russischen Konsul am Bein schwer verletzt. Ein Konsultsvertreter und ein Kawas wurden leicht verwundet.

Die ägyptischen Notabeln gegen England. Konstantinopel, 19. Nov. (W. B. Nichtamt.) Aus zuverlässiger Quelle erfährt der Privatkorrespondent des Wolffschen Bureaus, daß infolge des Vordringens der Beduinen in Ägypten die Zivilbehörden von Suez, Port Said und Ismailieh eiligst nach Zagazig verlegt worden sind. Die Verwaltung des Suezkanals hat das Militär übernommen. Die Regierungsschulen in Zagazig sind geschlossen, die Schüler entlassen und die Gebäude in Militärhospitäler umgewandelt worden. Ein englischer Versuch eine Spaltung unter den ägyptischen Notabeln und der Familie des Vizekönigs herbeizuführen, ist mißlungen. Hussein Kiamil ist von dem Polizeikommandanten Mamura nach Kairo gebeten worden, wo ihm der Zivilgouverneur Cheetham den höchsten Posten anbot. Er lehnte entschieden ab. Diese Ablehnung ruft in ganz Ägypten große Genugtuung hervor. Es bestätigt sich, daß die männlichen Mitglieder der deutschen und der österreichischen Botschaft in der zweiten Novemberwoche, rücksichtslos in Eisenbahnwagen gepfercht, nach Alexandria geschafft und dann nach Malta verschifft worden.

Zusammenbruch der serbischen Armee. Berlin, 20. Nov. Ueber den Niederbruch der Serben meldet der „Popolo Romano“: Die serbische Armee zählt noch 100 000 Mann, die sich in schlimmem Zustande befinden, und steht einer Armee von 300 000 Oesterreichern gegenüber, die in besserer Verfassung sind. Daher ist ein weiterer Widerstand unmöglich. — „Perseveranza“ meint, Serbien müsse einen Sonderfrieden schließen, wenn ihm der Dreierbund keine Hilfe bringe.

Berlin, 20. Nov. Dem „Berl. Lok. Anz.“ wird aus Küstrin gemeldet, daß der gefangene Gouverneur von Warschau, Baron Korff, dort eingetroffen und auf dem Fort Zorndorf eingeliefert worden ist.

London, 19. Nov. (W. B. Nichtamt.) In Grimsby wurde gestern der deutsche Fischer Georg Bruhn zu zwei Monaten Zwangsarbeit verurteilt, weil er es unterlassen hatte, sich in das Polizeiregister eintragen zu lassen.

Berlin, 19. Nov. Der ungarische Ministerpräsident Graf Stephan Tisza ist heute vormittag aus Wien hier eingetroffen. Sein Aufenthalt in Berlin ist jedoch nur von kurzer Dauer, da er voraussichtlich schon heute abend ins große Hauptquartier reist.

Haag, 19. Nov. Central-News meldet aus Rio de Janeiro: Der englische Kreuzer Glasgow ist am Dienstag in Valparaiso angekommen, mit sichtbaren Spuren des überstandenen Kampfes, doch ohne ernste Beschädigungen. Das chilenische Hospitalsschiff Valdivia ist in Talcahuano eingetroffen. Es hat trotz des langen Suchens keinen Ueberlebenden aus der chilenischen Seeschlacht gefunden.

Lokales.

Berlustliste des 3. Bataillons Füsilier-Regiment No. 80 Bad Homburg.

11. Kompanie: Einj.-Freiw. Karl Beder 3. aus Frankfurt a. M. low., Vizefeldw. Martin Holzhauser aus Gebra tot, Ref. Wilhelm Gärtner aus Stuttgart tot, Ref. Josef Rig aus Marzheim tot, Gefr. d. Ref. Karl Merkel aus Kulmbach tot, Ref. Johann Bast aus Dausersdorf tot, Wehrm. Anton Rauheimer aus Schwanheim tot, Ref. Heinrich Simoni aus Schwerin tot, Ref. Ludwig Pfeiffer 1. aus Hofheim schow., Ref. Heinrich Nicolay 3. aus Schöborn low., Wehrm. Josef Lüttemeyer aus Schwaney low., Einj.-Freiw. Gefr. Heinrich Hesse aus Frankfurt a. M. schow., Füs. August Krauß aus Würzburg low., Füs. Jakob Rhön aus Iba low., Ref. Franz Gehring aus Gmünden low., Ref. Nikolai Diem aus Tambach schow., Füs. Karl Steffen aus Papenrode low., Kriegsfreiw. Paul Schneider aus Frankfurt a. M. schow., Gefr. Ernst Eberhardt aus Wingen low., Füs. Friedr. Lauterjung aus Walmshausen low., Ref. Adolf Jatz aus Kiel schow., Füs. Anton Stein aus Madfeld low., Ref. Heinr. Jaeger aus Kolmar low., Kriegsfreiw. Adolf Heß aus Diez schow., Vizefeldw. Hermann Hinz aus Falkenburg low., Füs. Fr. Conrad aus Frankfurt a. M. low., Füs. Joh. Balkenhol aus Brilon tot, Kriegsfreiw. Joh. Gier aus Spießen tot, Füs. Wilh. Hohmann

aus Eversberg tot, Uffz. d. L. S. Buchenau aus Heidelberg tot, Kriegsfreiw. Phil. Sichel aus Frankfurt a. M. tot, Füs. Ludwig Dombrowski aus Polen low., Ref. Andreas Dorfmeister aus Otting low., Wehrmann Johann Strub 1. aus Schwabsburg schow., Wehrm. Jakob Strub 2. aus Schwabsburg low., Füs. Albert Wittmann aus Zabern low., Einj.-Freiw. Ferdinand Schloßstein aus Frankfurt low., Ref. Karl Kröner aus Stetten low., Ref. Johann Schipper aus Heglos low., Füs. Friedrich Koch aus Neunthausen low., Uffz. d. R. W. Horney aus Gardessen low., Ref. Theodor Held aus Marienberg low., Gefr. Aug. Kolte aus Frankfurt a. M. low., Gefr. Adolf Kall aus Niederfelden low., Füs. Karl Molke aus Gr. Auheim low., Wehrm. Karl Fischer aus Niederems low., Vizefeldw. d. R. Martin Brand aus Mörshausen low., Gefr. d. R. Jaf Spengler aus Sindlingen low., Füs. Oskar Fuhs 2. aus Frankfurt a. M. low., Füs. Karl Schauer aus Sossenheim low., Serg. Heint Hormel aus Oberbiel low., Ref. August Reubert aus Treuchlingen low., Füs. Josef Kümmer aus Caustein low., Kriegsfreiw. Johann Schweng aus Arnsberg low., Ref. Karl Schwarz aus Födelberg schow., Füs. Johannes Schnarr aus Unterreichenbach low., Einj.-Freiw. Theodor Weber 3. aus Holzhausen low., Füs. Ernst Döhlen aus Steinbach schow., Ref. Jos. Thorwarth aus Klein-Kinderfeld low., Ref. Kurt Petraschl aus Kanow tot, Kriegsfreiw. Ferdinand Waas aus Frankfurt a. M. low., Füs. Joh. Normann aus Auffeld low.

12. Kompanie: Füs. Gustav Hohenstein aus Wiederin low., Ref. Heint. Löffler 2. aus Frankfurt a. M. Oberadl low., Füs. Konrad Lenz aus Niederrodendach tot, Füs. Seraphim Oberle aus Thal tot, Ref. Otto Brunner aus Steinbach tot, Gefr. d. R. Anton Port 1. aus Niederhöchst tot, Ref. Ferdinand Höhn aus Wiesbaden tot, Füs. Luzian Meyer 2. aus Straßburg low., Füs. Albert Maß aus Hildesheim low., Füs. Adolf Knips aus Blettenberg low., Füs. Wilh. Schoen aus Frankfurt a. M. Eschersheim low., Füs. Otto Tweer aus Mülhohse low., Füs. Konrad Erb aus Ulrichshausen low., Gefr. Tamb. Karl Maus aus Weyer low., Uffz. Wilhelm Dillenberger aus Niederhieber low., Uffz. d. R. Karl Wolf aus Högheimar schow., Füs. Josef Bubnicki aus Niefrono schow., Ref. Friedr. Vollmer aus Ebersheim low., Ref. Jakob Ritschenmann aus Pfalzgrafenweiler low., Gefr. d. R. Ludwig Altbürger aus Hanstätten low., Ref. Max Schmidbauer aus Emmerszell low., Gefr. d. Ref. Arno Rister aus Schwarzgrube low., Ref. Andreas Vorndran aus Sossenheim low., Ref. Jos. Dittopf aus Arfurt schow., Füs. Julius Donoier aus Ruß low., Füs. Karl Kellerhals aus Münden low., Füs. Hermann Dreißbach aus Birkefeld low., Gefr. Georg Abrecht aus Marltberge low., Füs. Johannes Kreis aus Fulda low., Füs. Joh. Kroh aus Frankfurt a. M. low., Füs. Josef Wagenheim aus Kommeltingen low., Feldw.-Lt. Adolf Thöne aus Lamerden tot, Uffz. Wilh. Wene aus Nied tot, Gefr. Wendelin Botthof aus Niederlein tot, Füs. Reinhold Keß aus Hof tot, Gefr. d. R. Karl Michel aus Würzburg low., Ref. Wilhelm Flach aus Sossenheim schow., Füs. Heinrich Weil 2. aus Kirdorf schow., Ref. Arthur Günther aus Sellershausen tot, Füs. Robert Fuhs aus Frankfurt a. M. Ködelheim low.

Kurhaustheater.

„Eine unmögliche Frau.“

Gleichzeitig mit den großen Theatern der Nachbarstädte kam gestern das Kurhaustheater mit der letzten Schöpfung Leo Lenz' „Eine unmögliche Frau“ heraus. Der Verfasser zeichnet eine amerikanische Mordgeschichte, und weiß den Hörer in große Spannung zu halten, da über dem Mord ein geheimnisvolles Dunkel liegt. Der ethische Wert des Stückes liegt in der herrlichen Liebe der Antie zu ihrem Mann, und in dem im wirklichen Leben seltenen Charakter der äußersten Entsagung und Selbstverleugnung, ein Gedanke, der allerdings nicht neu ist, und in vielen Bühnenwerken seine Lobpreisung findet. Ein echt amerikanischer Typ ist die Gestalt des Kriminalkommissars Clinton, amerikanisch, daß am Schluß sich alles ganz selbstverständlich in Wohlgefallen auflöst, die unausbleibliche Ständaldzene im Hause Jeffries sen. ausbleibt, und dieses Paar einfach verschwunden ist. Sehr wirkungsvoll ist der Aufbau; im ersten Akt hören wir von der Drohung Unterwoods, daß er sich erschießen werde, an die natürlich niemand glaubt, und der zweite Akt stellt uns vor die Tatsache, daß Unterwood die Drohung wahr gemacht hat, ohne daß man einen Schuß hörte. Der Verfasser versteht die Hörer dadurch in große Spannung, da zur Zeit des Mordes Jeffries jun. bei Unterwood war, und sich der Mordverdacht auf diesen lenken muß. Daraus entwickelt sich dann die ganze Handlung, in der Leo Lenz eine ganze Anzahl Charaktere, die durch die schroffsten Gegensätze wirken, vorstellt.

Ueber den Inhalt sei folgendes bemerkt: Jeffries jun. ist durch die Liebesheirat mit einem Mädchen, das keinen Pfennig besitzt, von Hause verstoßen und, obgleich der Sohn eines Millionärs, vollständig mittellos. Müde und hungrig kommt er zu Unterwood, von ihm leihweise 1000 Dollars zu erbitten, die er als Kautions braucht, um zu einer Stelle zu kom-

men. Nun sieht aber Unterwood selbst in der Klemme, da er durch Spielen und flottes Leben Geld seines Geschäftsherrn durchgebracht hat und es nicht ersetzen kann. Die Anzeige wegen Betruges steht bevor. Jeffries bricht zusammen, als er hört, daß sein einziger Rettungsanker versagt, und Unterwood gestattet ihm, sich auf seinem Sopha etwas zu erholen, wo der junge Mann einschläft. Während dieser ruht, erhält Unterwood den Besuch seiner früheren Geliebten, Frau Jeffries sen., die er um Hilfe bat, doch verzichtet er darauf, als er die Bedingungen hört. — Unterwood hat sich erschossen, und Jeffries jun. wird des Mordes bezichtigt. Der Kriminalkommissar Clinton erpreßt in der Hypothese ein Geständnis, und das soll dem Unschuldigen den Hals brechen. Seiner Frau gelingt es, den ersten Anwalt New-Yorks, Richard Randolf, trotz der Hintertreibung des alten Jeffries für sich zu gewinnen, und ihr offenbart sich auch ihre „Stiefschwiegermutter“, die geheimnisvolle Dame, die vor Unterwoods Mord bei diesem war. Ein Brief an sie erhellet den Selbstmord, so daß Jeffries jun. frei wird. Am Frau Jeffries sen. vor der Schande zu bewahren, sagt Frau Jeffries jun., der Brief sei an sie gerichtet gewesen, doch findet Randolf den Briefumschlag, der ihm den wahren Sachverhalt eröffnet. Bei ihm erhält dann auch Jeffries jun. eine Stelle, die ihm ein erträgliches Leben verbürgt.

Wir sind heute in der angenehmen Lage, die Aufführung schön loben zu können. Fräulein Marianne Keil war eine ganz ausgezeichnete Darstellerin der Annie Jeffries und hatte große Sondererfolge. Ihr gehört zweifellos die Löwenhälfte des Beifalls, in die sie sich mit den Herren Martin Wieberg (Randolf) und Hugo Stern (Jeffries jun.) teilt. Ihr Zusammenspiel mit Herrn Wieberg war in allen Fasern lebensvoll und geschickt und bis auf die geringste Bewegung und Mine berechnet. Herr Stern erfüllt die Versprechungen, die wir uns von Beginn seines hiesigen Auftretens an von ihm machten. Bei Frä. Alide Ballin war die Rolle der Frau Jeffries sen. gut aufgehoben, dagegen ließ ihr Gemahl, Herr Gustav Schneider noch manchen der früher bereits erwähnten Mängel erkennen, die sich nur mit großem Auffichtgeben des Spielers ausmerzen lassen. Herr Adolf Wiesner scheint für die Person des Kriminalisten besonders gut geeignet zu sein, der Clinton gelang ihm trefflich. In seinem kurzen Auftreten als Bennington zeigte sich Herr Wilhelm Hellmuth wie gewöhnlich von seiner besten Seite, auch Herr Kallendach gab sich recht erfolgreich Mühe, den Unterwood schön zu spielen; Dr. Wajson war in Herrn Heinz Kraft gut vertreten. Die übrige Rollenverteilung war geschickt vorgenommen, sodaß der Spielleitung und den Künstlern die hübsche Anerkennung auch hier ausgesprochen werden soll, die ihnen durch den Beifall des Publikums schon gestern Abend in reichem Maße gezollt wurde.

\* Das Eiserne Kreuz I Klasse in der 2. Generation. Das Eiserne Kreuz I. Klasse erhielt Hauptmann von Ohnesorge vom 3. Garde-Res.-Feld-Artillerie-Regiment vor Zwangorod, der Sohn des Majors von Ohnesorge, der s. Z. bei Würth als erster Artillerist das Eiserne Kreuz I. Klasse erhielt.

n. Die Mäusen im Dienste der Liebestätigkeit. Unsere tapferen Helden, die durch das Schicksals Tücke gezwungen waren, vor der Erfüllung ihrer Kriegswünsche als Verwundete in die Heimat zurückzukehren, sehen alltäglich, daß ihnen in gleicher Weise, wie unsern Brüdern im Felde, die Herzen aller entgegenschlagen. Die Allgemeinheit will ihnen die ihr erwiesenen großen Dienste einigermaßen vergelten, wie immer dies möglich sei. Und gestern stiegen selbst die Mäusen herab, um die im Speyerischen Reservelazarett (Sanatorium Dr. Dr. Pariser-Lah) untergebrachten Verwundeten zu erfreuen. Der Einladung der Frau von Appen und Herrn Dr. Pariser waren einige Frankfurter Künstlerinnen gefolgt, deren Reihe durch zwei im Lazarett befindliche Sänger vergrößert wurde. In der großen Halle des Sanatoriums, die Herr Dr. Pariser freundlichst zur Verfügung gestellt hatte, entwickelte sich von 8 Uhr ab ein großes Leben; keiner der Verwundeten, der sein Bett verlassen konnte, fehlte, die Pflegerinnen waren erschienen und verschiedene Homburger Damen und Herren hatten sich eingefunden. Frau von Appen eröffnete den Reigen der Darbietungen mit einem humoristischen Vortrag, der zündete, und im Nu die größte Gemüthlichkeit schuf. In hunder Abwechslung folgten Klavier- und Gesangsvorträge sowie Rezitationen der Damen: Frau Fortner-Halbarth (Opernhaus), Fräulein Klinthammer (Schauspielhaus), Fräulein Heim (Opernhaus), Fräulein Lortsch, die wir schon von ihrem Auftreten im Verwundeten-Konzert im Kurhaus her kennen, und Fräulein Sangora (Neues Theater). Herr Unteroffizier Wiß, den zu hören wir auch schon Gelegenheit hatten, sang ebenfalls einige Lieder und „Lohengrin“, ein weiterer Inhaber des Lazaretts, Herr Kerner, Soldatenlieder zur Laute. Daß die Vorträge durchweg vorzüglich waren, braucht man bei der großen Würdigung, welche die Frankfurter Künstlerinnen bereits an anderen Stellen gefunden

haben, hier wohl kaum zu sagen, und die Herren Wiß u. Kerner stellten sich ebenbürtig in den Kranz. Die Anwesenden kauften ihnen gern und gelsten mit recht dankbarem Beifall nicht. Selbstverständlich war der größte Teil des Abends dem besten Sorgenbrecher, einem gesunden Humor, gewidmet, der keine Grenze mehr kannte, als sich Herr Dr. Pariser als „Berliner Junge“ vorstellte, von dessen Lebensereignissen niemand genug hören konnte.

So verlief der Abend in ausgezeichnete Stimmung, für eine gute Bewirtung hatte der freundliche Gastgeber natürlich auch vorzüglich gesorgt, und alle Teilnehmer werden darin mit uns einig sein, daß wir den Abend „ein Stück des schönsten Familienlebens“ nennen.

Wir möchten nicht unterlassen, auch hier den Künstlerinnen, Künstlern und Verankertern der abwechslungsreichen Abendunterhaltung im Namen der Verwundeten und anderen Erschienenen den herzlichsten Dank auszusprechen.

n. Grecher Betrug. Am 19. ds. Mts. kam in Kaisers Kaffee-Geschäft ein Mann, der für einen hiesigen Arzt Bestellungen ausgab und 50 Mk. Silbergeld in Scheine umgewechselt haben wollte. Die Verkäuferin wechselte das Geld und steckte das Papier in ein Kuvert, das sie dem Manne gab. Dieser bemerkte, er habe sein Geld vergessen, werde aber sofort wieder kommen und es bringen, und gab der Verkäuferin ein dem eingesteckten gleiches Kuvert zurück. Als der Mann nicht wiederkehrte, frag das Fräulein dem Arzt, für den die Waren bestellt waren, an und da stellte sich der Schwindel heraus. Das zurückgegebene Kuvert enthielt Papierschnitzel. Der Täter wird folgendemal beschriebene: Größe: 170 — 175 cm, Alter: 25 — 27 Jahre, Gesicht: blaß, ohne Schnurbart, Harr: voll, blond mehr dunkel, links geschneitelt, Anzug: dunkle Hose, heller, kurzer Ueberzieher, Stehuhmlegtragen, Sprache: fähig, oder auch schwäbisch, bef. Kennzeichen: Stintatam, (aber nicht nach Alkohol).

§ In der Kirdorfer katholischen Kirche hat man mit dem Einbau der Heizungsanlage begonnen. Hierdurch kommt ein lang gehegter Wunsch der Kirchenbesucher endlich zur Erfüllung.

dt. Homburger Wanderkarte. Der „Homburger Taunusklub“ hat eine neue Wanderkarte herausgegeben, welche das Gebiet zwischen Bad Homburg, Glashütten, Neuwiesenu und Kapersburg umschließt. Diese Karte, auf welcher alle farbigen Wegmarkierungen eingezeichnet sind, hat einen Maßstab von 1:40 000 und wird sich durch wegen ihrer Uebersichtlichkeit bei den Wandern viele Freude erwerben. Sie erscheint im Verlag von Friedrich Ubrich, Bad Homburg v. d. H., Louisestraße 78 und ist in allen Buchhandlungen und einschlägigen Geschäften käuflich zu haben.

F. C. Vom Kriegsgefangenenlager bei Limburg a. L. Das Kriegsgefangenenlager bei Limburg, das nach Dietrichen hin am rechten Lahnufer errichtet ist und 10 000 Kriegsgefangene Franzosen, Russen und Engländer fassen soll, geht seiner Vollendung entgegen. Am 21. November werden die umfangreichen Arbeiten, die etwa sieben Wochen beanspruchten unter Verwendung von bereits vom Truppenübungsplatz Darmstadt eingetroffenen Gefangenen fertiggestellt werden. Das eigentliche Gefangenenlager besteht aus 69 Baracken, sodaß jede Baracke zur Aufnahme von 145 Gefangenen berechnet ist. Dieses ausgedehnte Barackenlager wird noch vergrößert durch eine große Anzahl Wirtschaftsbaracken, Getreideschuppen, Vorratsbaracken usw., zu denen noch Baracken für die Wachmannschaften sowie für die Verwaltung des Lagers kommen. Dieses ganze Lager ist von einem zwei Meter hohen Bretterzaun umgeben, der von doppeltem Stacheldraht gekrönt ist. Auf einem an dem schließenden, aber abgeforderten Terrain sind 8 Baracken für etwa 800 verwundete und trankte Kriegsgefangene errichtet. Auch hier kommen noch verschiedene Wirtschaftsbaracken, Waschbaracken, Waschlüchbarade, vor allem aber Absonderungsbaracken hinzu, welche für den eventuellen Ausbruch von Epidemien vorgesehen sind. Auch dieses Lazarett-Lager, das weiter eine größere Leichenhalle aufweist, ist mit einem zwei Meter hohen Bretterzaun und Stacheldraht umgeben. Für die Stadt Limburg wurde sodann noch ein für alle Fälle vorgesehen zu sein, eine weitere Leichenhalle errichtet. Der Ausbruch von Epidemien dürfte so gut wie ausgeschlossen sein, denn die ganzen Anlagen sind bis ins kleinste an ein geschaffenes Kanalsystem angeschlossen. Die Beleuchtung geschieht in allen Gebäuden durch elektrisches Licht. Für die Wasserversorgung ist ein besonderer Wasserturm errichtet worden. Die Einrichtung der Baracken, besonders in denen des Lazarettbarackenlagers entspricht den modernsten Anforderungen der Hygiene.

\* Kriegsbilder. Die neuesten Bilder von Tage, die wir in unserer Aushängelassen, am Eingang zu unserer Geschäftsstelle ausgehängt haben, zeigen: „Die Rückkehr Deutscher aus Frankreich in Singen (Baden)“, „Nach den siegreichen Kämpfen im Westen“ (französischer Gejungenentrupp) und „zu dem siegreichen

Vordringen der Türken an der russischen Grenze“ (Türkische Infanterie auf dem Marich).

Die Wolle. Durch den großen Bedarf an Wolle sind die Preise für Stridgarne gestiegen. Weil hierdurch alle diejenigen, welche unsere Truppen mit wollenen Strümpfen und ähnlichen Liebesgaben bedenken wollen, empfindlich belastet werden, hat das Kriegsministerium im Auslande beschlagnahmte, gute Wolle zu grauem Stridgarn verarbeiten lassen und dieses dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Berlin Am Karlsbad Nr. 23, zum Herstellungspreis überwiesen. Das Zentralkomitee wird von Ende November ab diese Wolle in kleinen Mengen, und zwar nur an solche Personen abgeben, bei denen unter Ausschluß jedes geschäftlichen Ruhens die Verarbeitung für Liebesgaben gesichert erscheint. Die Zugehörigkeit zur Organisation des Roten Kreuzes und die Ablieferung der hergestellten wollenen Gegenstände an das Rote Kreuz, für dessen Liebesgaben-Transporte ist nicht erforderlich. Vorläufig handelt es sich nur um Strümpfwolle. Gesuche um Ueberlassung sind ausschließlich an das vorerwähnte Zentralkomitee zu richten.

Eine grobe Antwort. Kartoffeln und Petroleum sind zur Zeit gesuchte Gegenstände. Von ersteren geben die Landwirte am liebsten gar nichts, von letzterem die Händler höchstens einen Schoppen ab. Nun kam zu einem Händler ein Landmann und wünschte eine Kanne voll Petroleum, was der Verkäufer abschlug; einen halben Schoppen könne er haben, mehr aber nicht. „Was nützt mich ein halber Schoppen bei dem lange Wende!“ rief der erzürnte Bauersmann, worauf der Andere nicht minder giftig erwiderte: „Ei doch Euch uff Euer Kartoffele, do braucht Ihr tau Licht!“

Sprechsaal.

Zu Ihrem gestrigen Artikel Börse und Handel“ möchte ich mit einer Bemerkung erlauben. Solange der Effektenhandel von Büro zu Büro der Banken und Bankiers stattfindet, ist nichts dagegen einzuwenden, weil es sich da nur um Sachverständige handelt. Wenn aber das nicht sachverständige Publikum an diesem Handel beteiligt werden soll, so ist große Vorsicht am Platze. Erstens kann man, solange die Börse geschlossen ist, nicht wissen, ob die berechneten Kurse richtig sind; zweitens kann man einmal gekaufte Papiere gar nicht oder nur mit Verlust wieder verkaufen; drittens wird der börsenlose Zustand von manchen Leuten benutzt, um ihre Papiere an Unerfahrene los zu werden, die nicht wissen, daß ein Wiederverkauf nicht ausführbar ist. Das ist gewiß nicht schön, im Gegenteil, aber es kommt vor. Also Vorsicht!

Ein Sachverständiger.

Dem mit Recht so beliebten und daher lebhaft benutzten „Hammelshansweg“, auf welchem bekanntlich die meisten Saalburgpilgerer und Taunustouristen wandern, droht Vernichtung! Die Anlage dieses prächtigen Weges, in seinem unteren Teil in Dornholzhäusern, „unterer Reisberg“ benannt, hat doch sicher Homburg — bezw. Dornholzhäuser — viel Geld gekostet; — so bedauerlicher ist es, daß man den Weg sich in 5. zum „Gießbach“, in D. zum „Dreiweg“ entwickeln läßt! Erstes dadurch, daß in der nassen Jahreszeit durch das darüber rieselnde Bachwasser die Wege ecke immer mehr fortgeschwemmt und weiter noch die darunter liegende Steinigung zerstört wird, und zwar auf der offenen Strecke, den Bahndamm entlang bis zur Balkenierstraße (Homburger Gemarkung)

Das Wasser läuft dort nicht im vorhandenen seitlichen Abzugsgraben zu Tal, sondern hübsch immer mitten auf dem Weg; soll das etwa eine Eisbahn werden? — Man stelle doch frdl. ein paar Arbeitslose mit Spaten daran, den Abzugsgraben vom Gattertor am Walde bis zur Balkenierstraße, der durch Graswuchs etc. verstopft ist, freizulegen und — wenn nötig — unten noch einen weiteren Tonrohrdurchlaß zu legen. Das wird den Weg retten und größere spätere Kosten vermeidbar machen! Außerdem ist es dringend nötig, daß der Hammelshans in Walde, bis zur Chaussee, gekehrt und von dem sich bereits in Humus (Deutsch: Dreck) verwandelnden Fallsaub befreit wird, sonst bleibt der Weg den ganzen Winter über schmutzig! Dasselbe empfiehlt sich für den „König-Wilhelmsweg“ und „Lindweg“ etc. Im Vergleich zu der stets sauber gehaltenen Chaussee sind diese landschaftlich schöneren Wege schmutzig.

Auf Dornholzhäuser Gebiet ist die Hammelshans-Fortsetzung (unterer Reisberg) bei nassem Wetter auch immer knöcheltief schmutzig. Man lasse die dort zu lehmige Straßendeckung mal jezt ordentlich abtragen und im Sommer teeren, und sorge für besseren Abzug des Oberwassers in dem westlichen Graben durch Reinigung des letzteren und Beseitigung der Grasnabe, sonst ist der Weg bald wieder kaputt und „kostet doppelt!“

„Mentor“.

Noch stand die Sonne, wild tobte die Schlacht, Jezt geht sie zur Rüste, s' wird ruhig's, wird Nacht;

Und tapf're Kämpfer, der Heimat ferne, Schau'n stumm hinauf in das Meer der Sterne. Ein heiß' Gebet von den Lippen sich ringt für die daheim, für Eltern, Weib und Kind. Doch ruhig ruht der Krieger in Feindesland, Denn er weiß seine Lieben in Gottes Hand — Weit drauhen vorm Feinde in kalter Nacht hält einsam ein deutscher Jüngling die Wacht, Und stumm die Blicke zum Himmel er lenkt, Und sehnsuchtsvoll an die Heimat er denkt: „Ihr Sterne dort oben, ihr strahlt auch daheim, Ihr leuchtet dem Vater, dem Mütterlein; Euch jag' ich die Gräber viel tausendmal An mein grünes, geliebtes Heimattal!“

Und was ihm voll Sehnsucht am Herzen nagt Er einsam den blühenden Sternen klagt. — Es bleichen die Sterne, es weicht die Nacht, Hoch steigt die Sonne in heller Pracht; Doch der Jüngling schaut ihren Glanz nicht mehr, Ihn traf des Feindes Kugel so schwer. Mit letztem Gruße an alle daheim So schlief zum ew'gen Schlummer er ein. Kam'raden die haben zur Ruh' ihn gebracht; So wie er gefallen auf treuer Wacht. — Im Vaterhaus herrscht unsäglicher Schmerz; Fast möchte es brechen, der Eltern Herz, Um ihre Freude, ihr Stolz und ihr Glück, Voll Kraft zog er aus, kehrt nimmer zurück. Tief ist der Schmerz, doch findet sich immer In jedem Kummer ein Trostesstimmer. Zwar hat ihn in früherer Jugend und Kraft Unerbittlich der Tod dahingerafft, Doch ruht er geborgen vor allem Leid. Nach sonniger, glücklicher Kinderzeit Sing still seine Seele in's bessere Land, Wo Unglück und Erdenleid unbekannt. Ihm blieben erspart des Lebens Sorgen, Er ruht nun in Gott, ist wohl gebo gen! M. E.

Briefkasten.

Den Homburger Kanonieren im 23. Reservekorps des Fußartillerieregiments Nr. 10, Munitionskolonnen danken wir für ihren freundlichen Kartengruß, und werden ihnen den „Taanusboten“ wunschgemäß zusenden.

Herrn Sch., Antwerpen. Vielen Dank für Ihr Kärtchen. Auch Ihr Wunsch auf weitere Zusendung des „Taanusboten“ wird erfüllt. Grüßen Sie auch die Kameraden.

Die angebotenen Berichte wären uns willkommen.

Hindenburg-Arbeit.

Wie groß auch sei der Russen Heer Im hartbedrängten Osten, Es hat ja democh oft und schwer Viel Hiebe müssen kosten!

Und sind sie größer auch an Zahl Das will für uns nichts sagen; Der Deutschen Mut ist das egal: Hart geht's euch an den Kragen!

Es sieht ein guter Kern zum Glück In unsern deutschen Kriegern: Es schreckt der Tod sie nicht zurück! Und macht sie so zu Siegern!

Doch eure Kraft und Heldenmut Ist nur das Händestrecken. Und von gefang'ner Russenbrut Sind voll schon alle Ecken. —

Wer das so schön zu dichten weiß Das wissen bei uns alle; Der euch die Hölle macht so heiß Und lockt euch in die Falle:

Wer diese Arbeit prompt bestellt, Den Mann laßt heut uns preisen: Von Hindenburg, der „Deutsche Held!“ Der Mann von Stahl und Eisen!

Paul Grünher.

Kriegsgericht.

Neubreisach, 18. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Das hiesige Kriegsgericht hat den Wirt Trommelschläger aus Sennheim wegen vollendeten Kriegsverrats zu zwölf Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Trommelschläger hatte seinerzeit einer deutschen Patrouille in Sennheim geantwortet, er wisse nichts vom Feinde, obwohl keine 500 Meter von seinem Hause entfernt sich ein französischer Schützengraben befand. Die deutsche Patrouille wurde aus dem Schützengraben beschossen und verlor einen Toten und zwei Verwundete.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eröffnung des Deutschen Hauses in Agra. Am 15. November d. J. wird in Agra im Kanton Tassin an der südlichen Abdachung der Collina d'Oro oberhalb des Luganer Sees das Deutsche Haus eröffnet werden. Das Deutsche Haus in Agra, eine Tochteranstalt der Deutschen Heilstätte in Davos, ist, ebenso wie die Davoser Anstalt, aus freiwilligen Beiträgen entstanden. Für die Dauer des Krieges werden die 100 Betten des Deutschen Hauses zu ermäßigten Preisen deutschen verwundeten und erkrankten Kriegsteilnehmern

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche.

Am 21. Sonntag n. Trin., den 22. November: Vorm. 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer Wenzel (Hebr. 13 f) Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Herr Pfarrer Wenzel. Nachmittags 2 Uhr 10 Min.: Herr Pfarrer Füllkrug.

Nachm. 5 Uhr 30 Min.: Gedächtnisfeier für die Mitglieder unserer Gemeinde die den Heldentod fürs Vaterland starben. Herr Dekan Holzhausen.

Mittwoch den 25. Nov., abends 8 Uhr 30 Min. Kirchliche Gemainschaft

Dienstag, den 24. und Donnerstag, den 26. Nov. abends 8 Uhr 30 Min.

Kriegsgebetstunden.

Donnerstag anschließend Feier des heil Abendmahls.

Gott. odienst in der evang Gedächtniskirche.

Am 24. nach Trin., den 21. November. Vo.m. 9 Uhr 40 Min. Herr Pfarrer Füllkrug. Mittwoch, 25. Nov. abends 8 Uhr 10 Min. Kriegsgebetstunde.

Letzte Meldung.

Heutiger Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Nov., vormittags. (W. B. Amtlich.)

In West-Flandern und Nord-Frankreich keine wesentlichen Aenderungen. Der aufgeweichte, halb gefrorene Boden und Schneetreiben bereiteten unseren Bewegungen große Schwierigkeiten. Ein französischer Angriff bei Combres, südlich Verdun, wurde abgewiesen.

An der Grenze Ostpreußens Lage unverändert. Ostlich der Seenplatte bemächtigten sich die Russen eines unbesetzten Feldwertes und der darin stehenden alten, unbeweglichen Geschütze. Die bis Mlawa und Lypno zurückgegangenen Teile des Feindes setzten ihren Rückzug fort. Südlich Plozj schritt unser Angriff fort. In den Kämpfen um Lody und östlich Czestochau ist noch keine Entscheidung gefallen.

Oberste Heeresleitung.

„Trauring-Eck“ Frankfurts größtes Trauring-Geschäft Fr. Pletzsch 31 Trierischegasse 3 Ecke Töngesgasse vis-à-vis der Hasengasse Enormes Lager in Uhren, Goldwaren Trauringe, Gravuren, Gravierer, enger und weiter machen gratis.

Ueberraschend schnelle Heilerfolge

werden mittels ultra violetten Strahlen der künstlichen Höhensonne bei Rheumatismus, Neurasthenie, Ischias, Bleichsucht, Blutarmut, Bronchialkatarrh, Hautausschlägen, Basedowsche Krankheit, Kahlköpfigkeit, Haarausfall und Hautgefäßerweiterungen (rote Nase) u. schwer heilenden Wunden erzielt.

Behandlung nur nach ärztlicher Ueberweisung.

Bestrahlungs-Institut „Höhen-Sonne“

Lange Melle 5 E. Stinner Telefon Nr. 10 (1 Minute von Haltestelle Gasanstalt.)

Table with 2 columns: Gottesdienst der israelitischen Gemeinde, Samstags, den 21. November. Rows for Vorabend, morgens 1. Gottesdienst, 2., nachmittags, Sabbatende, and An den Werktagen.

Wetterbericht. Voraussichtliche Witterung: Bedeckt, zeitweise Schnee, später Regenfälle, mild, südwestliche Winde.

Freibank. 4678

Samstag, 21. November vorm. von 8—9 Uhr wird auf dem Schlachthof Rindfleisch (3 Ztr.) zum Preise von 55 S pro Pfund verkauft. Bad Homburg v. d. H., 20. Nov 1914 Die Schlachthofverwaltung.

Einfach und gut möbliertes Zimmer zu vermieten. 4205a Höbstraße 11, III

Sehr schönes, großes gut möbl. Zimmer mit Balkon sofort billig zu vermieten. Sch. Kleindienst, 4075a Louisenstr. 94, II. Telefon 782

Wohnung und Zimmer möbl. od. unmöbl. auch aufs Jahr zu vermieten. 3689a Ferdinandsplatz 14.

Möblierte Zimmer zu vermieten. 3797a Elisabethenstraße 24.

Gut und einfach möblierte Zimmer zu vermieten. 3795a Elisabethenstraße 32.

Gr. möbl. Zimmer in kleiner Familie ohne Kinder an Dauermieter. 3826a Ferdinandsplatz 20, II.

Möbl. Zimmer zu vermieten. 4267a Löwengasse 5, II.

Möbl. Mansardenzimmer (heizbar) billig zu vermieten. 4260a Mühlberg 23.

Schöne Schlafstelle billig zu vermieten. 4533a Mühlberg 14 I.

Möblierte Zimmer zu vermieten, mit und ohne Pension. 4204a Louisenstraße 98.

Freundliche Wohnung im Hinterhaus sofort zu vermieten. 3859a Höhenstraße 11.

Möblierte Stube neu hergerichtet, an Fräulein oder auch jungen Herrn zu vermieten. Zu erfragen 3849a Schmidtgasse 5, I St.

Möblierte Zimmer zu vermieten. 4421a Bäckerei Heinrich Müll, Louisenstraße 28.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. 4571a Oberursel, Hauptstraße Nr. 6.

Eine kleine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten. 4705a Haingasse 12.

Zwei kleine 2 Zimmerwohnung. zu 18 M monatlich, zu vermieten. 4494a Louisenstr. 30, Hinterbau.

Eine schöne 2 Zimmerwohnung abgechliffen im Vorplatz mit Zubehör im 1. Stock sofort zu vermieten. 3752a Wallstraße 33.

Sammelmappe für Kriegsberichte. Bei dem starken Interesse für die jetzt zur Ausgabe kommenden Nummern des „Taanusboten“ die in vielen Familien gesammelt werden, haben wir für unsere Abonnenten eine äusserst prakt. Sammelmappe mit patentierter Selbstbindevorrichtung in geschmackvollem, dauerhaftem Pappband anfertigen lassen, die wir in Folge grösseren Abschlusses zu dem billigen Preis von Mark 1.50 abgeben können. Geschäftsstelle des „Taanusboten.“

# Dr. Oetker's GUSTIN

an Stelle des englischen Fabrikates **Mondamin!**

„Gustin“ ist **besser** und **billiger** als das englische Mondamin. Unübertrefflich zur Herstellung von **Puddings, Mehlspeisen** und **Suppen** aller Art für Jung und Alt, sowie zum Verdicken von Saucen und Suppen.

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Paket! Ueberall zu haben in Paketen zu 15, 30, 60 Pfg. wo Dr. Oetker's Fabrikate geführt werden.

## Disconto-Gesellschaft.

**Bank**  
Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., London.

Norddeutsche Bank in **Hamburg**  
A. Schaaffhausenscher Bankverein A.-G. Gsta.

**Zweigstelle:**  
Homburg v. d. H. im Kurhausgebäude

Kapital: Mk. 300.000.000.—

Reserven rund: Mk. 120.000.000.—

Vermögensverwaltung.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf längere und kürzere Termine.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Safes unter Mitverschluss des Mieters. Auszahlungen gegen Creditbriefe und Reiseschecks.

Vermittelung aller bankgeschäftlichen Transactionen

## Weihnachts-Gabe!

Schilder mit dieser für **Soldaten-Weihnachtspakete** bestimmten Aufschrift sind in unserer **Geschäftsstelle** zu haben.  
„Taunusbote.“

Wäsche  
weiche ein in  
**Henkei's**  
Bleich-Soda.

Hafer, Heu, Stroh,  
Hühner- u. Taubenfutter,  
Häcksel, Spelzenspreu u.  
Trebermelasse

empfiehlt  
328 **Jean Kofler,**  
Telefon 333.

**Von heute ab:**  
la Halbfleisch p. Pfd. 80  
la Rindfleisch „ „ 70  
**M. Sommer**  
Schulstraße 4.  
4681

Leder-

## Gamaschen

für **Militär und Zivil**  
in allen erdenklichen Ausführungen  
am Lager. 4680

Starke Stiefel für die  
**Jugendwehr**

**Jakob Strauß,**  
Louisenstraße 35, Telefon 771.

## Zwieback.

Lüchtiger  
Zwieback-Reisender  
sucht Engagement. Gest. Offerten  
unter N. 4682 an die Expedition  
dieses Blattes.

**Feinsten Heringssalat**  
mit Mayonnaise  
empfiehlt **Pfaffenbach,**  
4676 Telefon 290

**Junges Mädchen**  
aus guter Familie sucht tagüber  
Stelle zu Rndern. Offerten unter  
L. 100 an die Exped. d. Bl. (4667)

Ein kräftiger  
**Hausbursche**  
für Metzgerei gesucht. 4677  
Näheres **Haingasse 16/18.**

**3 Zimmerwohnung**  
mit Zubehör für sofort zu  
mieten gesucht. Off. mit Preisang.  
an die Exped. d. Bl. u. N. 3360

## Für unsere Truppen im Felde!

### Weihnachtspackungen

(5 Kilo zulässig von 23-30 Nov.)  
enthaltend: Colonialwaren, Cigarren, Cigaretten, Tabake, Cacao, Tee etc.  
empfiehlt, vorschriftsmässig verpackt, billigst 4679

**Jos. Gerecht,**  
Dorotheenstrasse.

## Vorschriftsmässige Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)  
auf schreibfähigem Karten gedruckt  
sowie

## Feldpost-Briefe

sind für den Preis von **1 Pfg. per Stück**  
zu haben bei:

**Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.**  
Louisenstrasse 35. Louisenstrasse 64.

**F. Supp,** Louisenstrasse 83 1/2

Landgräflich Hess. concess.

# Landesbank

**Homburg vor der Höhe.**

Vorschüsse auf Wertpapiere  
Discontierung von Wechseln  
Eröffnung von Conto-Correnten und pro-  
visionsfreien Checkrechnungen  
**Annahme von Spareinlagen**  
An- u. Verkauf von Wertpapieren,  
Checks und Wechseln  
auf ausländische Plätze.  
Aufbewahrung und Verwaltung von  
Wertpapieren und Wertsachen.  
Vermietung von **Safes** in unserer feuer-  
u. einbruchssicheren **Stahlkammer.**

Schöne  
**3 Zimmerwohnung**  
abgeschl. Vorplatz, Mansarde evtl.  
auch 2 Mansarden und allem Zu-  
behör sofort zu vermieten. 4115a  
Elisabethenstrasse 38.

Sofort zu vermieten:  
**4 Zimmerwohnung**  
mit Küche und 2 Mansarden  
**Ferdinandstr. 23 p.**  
3671a Näheres Hotel Metropole.

## Damen-Kopfwaschen

mit Frisur **M 1.50,** | Bei öfterer Bedienung billiger.  
Frisur allein **M 1**

Grosse getrennte Räume Haarbehandlung nach bewährter Art.  
**Karl Kesselschläger, Geschäft feiner Haararbeiten.** 1831



## Kola-Lecithin-Schokolade Lecithin-Kola-Tabletten

Vorzügliche Mittel von nachhaltiger, stärkender  
Wirkung bei körperlicher u. geistiger Ermüdung.  
Als Liebesgaben für unsere Truppen im Felde.  
Medizinal-Drogerie **Carl Kreh.**

## Die neue vorschriftsmässige Bekanntmachung

über den Verkehr mit Brot,  
die in jeder Bäckerei und Brotverkaufsstelle ausge-  
hängt werden muß, ist in unserer  
**Geschäftsstelle zum Preise von 20 Pfg.**  
erhältlich.

„Taunusbote.“

## Den bei Husten, Heiserkeit 4517

Schon 64 Jahre weltberühmten **Bonner Kraftzucker** von  
**J. G. Maas**, finden sie in Bad Homburg v. d. H. stets vor-  
rätig in Platten zum Auflösen à 15 und 30 Pfg. sowie Pakete-  
Bouillons à 25 Pfg. bei **M. Schmidt**, Hofl. Louisenstraße 76.

Neue

# Kriegskarten!

**Karte vom Russisch-  
Türkischen Kriegschauplatz**

ist von heute ab in unserer **Geschäftsstelle**  
zum Preise von

**40 Pfg.**

erhältlich.

„Taunusbote.“